

Eine Frau aus dem Dorfe sah es, und fragte Lenchen nicht ohne Befremden, wie sie zu dem Gelde gekommen sey, das sie unbedachtsam verschenke, da sie es doch selbst gut brauchen könne. Lenchen wollte der Antwort ausweichen; da aber die Frau auf dieselbe drang, sagte sie erröthend und mit gesenktem Blicke: »Ich habe durch mehrere Tage eßbare Schwämme im Walde gesucht, sie im Schlosse verkauft, und dafür zehn Kreuzer erhalten. Ich glaubte, daß die arme Witwe mit ihren Kindern diese zehn Kreuzer mehr bedürfe, als ich und meine Mutter, daher gab ich sie der älteren Tochter.«

Die Frau stand beschämt da, und mußte sich gestehen, daß Lenchen sie an Wohlthätigkeit weit übertroffen habe.

Wohlthat und Lohn.

Ein steinaltes Mütterchen, welches an einem Stocke mühsam einher schlich, wurde auf der Gasse von einer Dohnmacht befallen, und sank kraftlos zusammen. Es versammelten sich sogleich mehrere Menschen um die Dohnmächtige, und suchten ihr beizustehen.

Besonders geschäftig war Marianne, die Tochter eines Schuhflickers, welche sogleich mit einem Töpfchen Wasser herbey kam, mit welchem sie das Gesicht der Dohnmächtigen bespritzte, damit sie sich erhohle. Als sie die Augen

ausschlug, brachte Marianne eine Tasse Fleischbrühe, und flößte dieselbe der Alte ein, und als sich diese erhohlte, führte sie sie in die Stube ihrer Aeltern, damit sie hier ausruhen und neue Kräfte sammeln konnte.

Eine fremde Frau, welche auf der Durchreise in der Stadt erst angekommen war, war Zeuge des ganzen Vorfalles, und ihr gefiel insbesondere Mariannens wohlwollende Geschäftigkeit und Dienstfertigkeit gegen die Alte. Sie folgte ihr in die Wohnung des Schuhlickers. Dort erkannte sie die Alte als eine Bekannte; denn diese war vor vielen Jahren in dem Hause ihrer Aeltern im Dienste gestanden. Sie beschenkte dieselbe reichlich, damit sie sich besser pflegen könne. Mariannen hatte aber die Frau wegen ihrer Dienstfertigkeit gegen die Alte so liebgewonnen, daß sie dieselbe in der Folge zu sich nahm, und mütterlich für sie sorgte.

Unordnung.

Isabella war nicht an Ordnung und Reinlichkeit zu gewöhnen. Sie ließ Alles stehen und liegen, wo sie es gebraucht hatte, und immer mußte hinter ihr aufgeräumt werden. So hatte sie an dem Tage, wo sie mit ihren Aeltern und Geschwistern zu dem Großvater gehen sollte, um ihm zum Geburtsfeste Glück zu wünschen, ihren Schreibzeug, als